

Wraader Zeitung.

Pränumerations-Preise: Für Wrad: Ganzjährig 16 fl. Halbjährig 8 " " Vierteljährig 4 " " Mit Postversendung: Ganzjährig 18 fl.—kr. Halbjährig 9 " " Vierteljährig 4 " 50 "	Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen. Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.	Insertions-Preise: Die 5-spaltige Zeile ober deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und das jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet. Stempelgebühr für jedwede Insertion 30 kr. 6. Ab.	Aufträge für Inserate übernehmen auswärts die Herren Haasen- stein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frank- furt a. M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppelik in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Strassburg, Zürich.
--	---	---	---

Mit 15. März
 beginnt ein neues Abonnement auf die
Wraader Zeitung.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Wrad	für Auswärtige
mit täglicher Zustellung ins Haus:	mit täglicher Postversendung
Halbjährlich 8 fl.—kr.	Halbjährlich 9 fl.—kr.
Vierteljährlich 4 " "	Vierteljährlich 4 " 50 "
Monatlich 1 " 40 "	Monatlich 1 " 60 "

Von einem jeden Tage ab kann auf die "Wraader Zeitung" abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Bei Erneuerung des Abonnements bitten wir sich der Postanweisungskarten zu bedienen, da dies die einfachste Art ist und dieselben sich am sichersten und zweckmäßigsten zu Geldsendungen eignen.

Wrad, im Februar 1873.

Die Administration.

Politische Uebersicht.
 Wrad, 11. März.

Den gestrigen Abendblättern der Pester Journale entnehmen wir die folgenden, neuen Nachrichten über den Stand der Cabinetkrisis:

Die Ministerkrisis ist noch immer nicht in ein neues Stadium getreten. Se. Majestät hat auf das Demissionsgesuch der bisherigen Minister noch keine Antwort ertheilt. Die Audienz bei Sr. Majestät, zu denen gestern Bittó, Sennyei und Ghyecz herbeiführen, heute aber Wajláth, Esengery, Coloman Tisza und Kerkápolj berufen sind, entziehen sich natürlich jeder Berichterstattung, doch will "Reform" vernommen haben, daß Bittó sich über die Coalition nicht günstig geäußert, jener Baron Sennyei die Coalition nicht bekämpft, jedoch ihr gegenüber seinen besonderen Standpunkt betont habe; vom Eintritt des Baron Sennyei in ein Coalitionministerium sei nicht die Rede gewesen.

Herr Anton Esengery ist durch ein Unwohlsein, welches ihn schon seit mehreren Tagen an das Zimmer sesselt, außer Stand gesetzt, dem ehrenden Rufe Sr. Majestät Folge zu leisten. Es werden demnach nur die Herren Coloman Tisza, Georg Wajláth und Carl Kerkápolj empfangen.

Herr Coloman Ghyecz hat sich dem Vernehmen nach dahin ausgesprochen, daß er, wenn er in ein Cabinet einträte, dies nur als Finanzminister, keineswegs aber als Justizminister thäte.

Wer Herr Dr. Pauller ablösen wird, ist noch ungewiß. Die Stellung des Herrn Dr. Pauller soll vornehmlich dadurch unhaltbar geworden sein, daß er sich seinen gegenwärtigen Kollegen gegenüber für ein Zusammengehen mit dem Herrn Grafen Lónyay resp. für den Eintritt desselben in das Cabinet erklärte. Als ev. Nachfolger werden die Herren Ludwig Horváth und Desiderius Szilághy genannt.

Die Abgeordneten romänischer und serbischer Nationalität, welche mit Miletics und Babeş zusammengehen, sind, wie "Reform" erfährt, darin übereingekommen, ihr Programm in Form einer Declaration zu veröffentlichen. Bezüglich der Feststellung ihres Verhaltens in der Zukunft werden sie noch die Beendigung der Arbeiten des 21-Ausschusses abwarten. Alle diese hochtönenden Beschlüsse, sagt "Reform" bei, vermögen uns übrigens keine besondere Besorgniß einzufloßen; wir können ihr Programm genau so ruhig erwarten, wie sie das Decret des 21-Ausschusses.

Sämmtliche verfassungstreue Wiener Journale bezeichnen den Erfolg den das Cabinet Auers-

perg am Schluß der Generaldebatte der constitutionellen Gesetzesvorlagen errungen als den glänzendsten in der österreichischen parlamentarischen Geschichte hervor, indem die Solidarität zwischen der Regierung und der imposanten, mehr als 4/5 Majorität drastischer Weise constatirt wurde: Oesterreich kann stolz sein auf diesen Tag; das kraftvolle Auftreten der Regierung werde einen wirkungsvollen Nachklang im Inlande und Auslande finden, die entschiedene Offenheit des Ministerpräsidenten verdient den Dank Aller, die sich für die Ehre Oesterreichs begeistern; die dem Ministerium dargebrachte Ovation kann nicht begeisterter gedacht werden; daß gerade die Frage der Gewissensfreiheit Anlaß gab, das Band zwischen dem Ministerium und der Verfassungspartei enger zu knüpfen, kann den wohlthuenden Eindruck nur erhöhen, den diese Thatsache in den weitesten Kreisen hervorrufen wird.

In gleichem Sinne wird auch dem "Ang. Lloyd" über diese denkwürdige Sitzung des Reichsrathes geschrieben. Das betreffende Schreiben vom 9. d. M. lautet:

"Selten noch hatte eine Regierung sich eines so rauschenden Erfolges zu rühmen, als heute das Ministerium Auersperg am Schluß der Generaldebatte über das Gesetz zur Regelung der äußeren Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche. Ich schreibe Ihnen noch unter den ersten Eindrücken der denkwürdigen und interessanten parlamentarischen Episode. Die etwas matte und langwierige Rede des Berichterstatters schien das Haus nicht ermüdet zu haben, wenigstens gab sich lautlose Aufmerksamkeit gleich bei den ersten, noch etwas stockenden Worten des Cultusministers kund. Bald erwärmte sich Herr v. Stremer, und seine Rede bot ein wahres Musterbild einer glänzenden gouvernementalen Rede, tactvoll und energisch, gemäßigt und überzeugungstüchtig: das Bekenntniß eines, die Sache geistig beherrschenden und von der Wahrheit und Echtheit der eigenen Auffassung durchdrungenen Mannes. Es war ein schöner, ein in Oesterreich zumal nicht gewöhnlicher ministerieller Sieg. Bestreitbarer konnte die Haltung des Fürsten Auersberg sein. Der österreichische Ministerpräsident verfügt über ein durch das Commando ziemlich ansehnlicher Cavallerieabtheilungen geschultes Organ, und er machte von seiner Stimmfülle einen Gebrauch, der die zarten Grenzlinien des guten Geschmacks jedenfalls nicht zu ängstlich wahrte. Staatsmännische Gedanken, ein durchgebildetes und von Bildung Zeugniß gebendes Programm hatte vom Fürsten Auersperg wohl Niemand erwartet. So begnügte sich das Haus nicht nur mit einer Reihe wichtiger Ausfälle auf das System und die Persönlichkeit Hohenzollerns, sondern es brachte diesen Redefiguren in Holzschmittmanier wiederholte donnernde Zustimmung entgegen. Man konnte mit der Sache einverstanden sein und an dieser Form des Auftretens doch manches Bedenkliche finden. Was dem Fürsten Wismarck nach seiner ganzen Bedeutung, nach seiner unvergleichlichen Stellung gestattet ist, ist den Jüngern seiner inneren Politik, die ihm nicht immer gerade das Wesentliche abgesehen haben, noch lange nicht gestattet. Indeß wie dem auch sein mag, die göttliche Grobheit feierte einen fast unbeschreiblichen Triumph. Trotz wiederholter Mahnungen des Präsidenten erfüllte mächtiger Jubel alle Räume des Hauses und insbesondere der Gallerie und der parlamentarische Erfolg des Ministeriums war diesmal ein vollständiger und durch keinen Zwischenfall getrübt."

Aus Berlin wird gemeldet: "Alle ärztlichen Berichte und Aeußerungen bezeichnen übereinstimmend die Krankheit des Kaisers als eine leichte und vorübergehende. Nicht so ist es mit der Erkrankung des Fürsten Wismarck. Er ist von seinem alten Uebel so heftig befallen worden, daß er aller Wahrscheinlichkeit nach für längere Zeit sich den Geschäften wird entziehen müssen. Er war schon am vorigen Dienstag leidend, er überwand sich aber und hielt noch seine bekannte eindringliche Rede über die elsaß-lothringischen Zustände; sein Ver-

den ist aber seitdem mit jedem Tage gestiegen. Es ist das augenblicklich doppelt zu bedauern."

Dem "Berliner Börsen Courier" wird aus Wien, und zwar, wie das Blatt hervorhebt, von sehr verlässlicher Seite telegrafirt, daß Graf Andrassy in den Fürstentand erhoben werde. Die betreffende kaiserliche Verfügung, heißt es in dieser Meldung, sei bereits erlassen, doch warte man für deren Veröffentlichung einen passenden Moment, "etwa die Eröffnung der Delegationen" ab.

Ueber einen zu erwartenden Wechsel der leitenden Persönlichkeit der päpstlichen Staatskanzlerschaft wird der "Köln. Ztg." aus Rom geschrieben: "Die zähe Natur des Staatskanzlers Antonelli widersteht zwar immer noch den Vorschlägen, die seinen Körper heimzusuchen. Aber die Nerze rathen dringend den Gebrauch französischer Bäder an, und fügt sich der Cardinal diesem Rathe, so kann seine jetzt 25jährige Regierung als abgeschlossen betrachtet werden. Als präsumtiven Nachfolger betrachtet man den Cardinal Monaco La Salletta. Derselbe ist trotz eines gewissen liberalen Nimbus ein Fanatiker der fremden Intervention und wird gegen Italien ganz andere Saiten aufziehen als der verhältnißmäßig ruhige und schmiegsame Mann von Sonnino."

Der "Köln. Ztg." schreibt man aus Paris: "Die Aussagen des Generals Palikao vor der Commission für die Civilliste betrafen hauptsächlich die Einnahme des Sommerpalastes des Kaisers von China. Der General suchte darzutun, daß die Gegenstände, welche das chinesische Museum bilden, rechtlicher Weise das Eigenthum der Ex-Kaiserin seien. Für die Expedition habe es kein Reglement gegeben. Der Kriegsminister, der Marineminister, der Admiral Charnez, der Baron Gros und andere ausgezeichnete Persönlichkeiten hatten von der Armee Geschenke erhalten. Nachdem der General Mittheilung über den Marsch der Abtheilungen der beiden Armeen nach dem Sommerpalast gemacht, vor dem man des Abends um 7 Uhr ankam, erklärte er, daß dieses Palais aus zwanzig verschiedenen Pavillons besteht, von denen ein jeder seine besondere Bestimmung hat; das Ganze ist von einer angeführten Stunden im Umkreis sich erhebenden Mauer umschlossen. Es waren die Tataren, welche aus dem Innern des Palastes das Feuer eröffneten. Zwei Adjutanten Palikao's wurden verfolgt und getödtet. Bei Verfolgung derselben drang die Armee in den Palast ein. Während der Nacht wurde der Palast von außen bewacht."

Man forderte den englischen General Grant auf, sich der französischen Armee anzuschließen. Man bemächtigte sich alles dessen, was sich im Innern des Palastes befand und machte zwei gleiche Theile daraus. Der eine wurde den Engländern übergeben, welche ihn an Handelsleute von Peking verkauften und das Geld unter sich vertheilten. Die Franzosen vertheilten den zweiten Theil unter sich. Als der General nach dem Lager zurückkam, erfuhr er, daß man in den Kellern eine große Anzahl werthvoller Gegenstände und nahe an 800,000 Francs in Gold und Silber aufgefunden. Diese Beute wurde mit den Engländern getheilt. Jeder Soldat erhielt als seinen Antheil 100 Francs. Eine Commission wurde beauftragt, die Verwendung und Vertheilung der Beute zu bestimmen, und sie beschloß, daß im Namen der Armee dem Kriegs- und dem Marineminister, sowie dem Admiral Marner und dem Oberbefehlshaber der Expedition Geschenke gemacht würden. Die Soldaten verlangten aus Dankbarkeit (!) für die Kaiserin, die ihnen Charpie gesandt hatte, daß der Rest der Beute der Souveränin als Geschenk angeboten werde. Nach Palikao bildet dieser Theil der Beute das chinesische Museum. Was das Halsband anbelangt, welches der General der Kaiserin zum Geschenk gemacht, so hatte derselbe es in der katholischen Kirche zu Peking einsegnen lassen, und da er die große Frömmigkeit der Kaiserin kannte, so hatte er es ihr als Rosenkranz verehrt.

Der Empfang des Herzogs von Edinburgh und seiner russischen Gemalin auf englischem

gab, war ein Zigeuner aus Waizen, Namens Kálman, ein überaus verrufenes Individuum.

Eine große Schuld an der Aufregung der Bevölkerung wird der Thatsache beigelegt, daß der Richter, Herr Carl Wels, Sonntag Vormittags bei Trommelschlag verkünden ließ, daß die wegen rückständiger Steuer gepfändeten Sachen Mittwoch, den 11. d., zur öffentlichen Licitation gelangen. Das war Öl in's Feuer gegossen. — In Bezug auf den Umstand, daß der militärische Succurs spät und erst damals anlangte, als die Aufrehrer das Werk der Zerstörung bereits vollendet hatten und es nichts oder wenig mehr zu retten gab, wird folgendes mitgeteilt: Der Richter Wels begab sich bereits gegen 5 Uhr nach Pest, um bei der competenten Comitats-Behörde um Succurs zu bitten. Leider traf er Anfangs nur den Obernotar Herrn Alexander Kleyn, welcher ihm den Rath erteilte, sich zum Platzcommando zu begeben. Der Commandant erklärte zwar, Militär in Bereitschaft zu haben, doch erstreckte sich seine Dienstinfection bezüglich einer Hilfeleistung nur auf den Rayon Buda-Pest, und konnte er für Neupest absolut Nichts thun. Doch möge sich Herr Wels nur augenblicklich zum Generalcommando begeben. Der Landescommandirende, Sr. Excellenz Baron Edelsheim-Gyulai, war aber soeben zur Tafel bei Sr. Majestät befohlen. Man mußte ihn erst holen, und erklärte derselbe seine Bereitwilligkeit, Militär nach Neupest abgehen zu lassen, sobald von der competenten Civilbehörde das Ansuchen um dasselbe gestellt werde. Der Richter begab sich nun zurück nach Pest, wo bereits im Comitats-hause der Vicegupan, Oberstadthauptmann Thahaj n. j. w. anwesend waren. Das Militär wurde hierauf, wie bereits gemeldet, in drei Straßenbahnwaggons (die Herr v. Thahaj schon vorher requirirt hatte) nach Neupest befördert. Als Vertreter der politischen Behörde begleitete das Militär der Oberbefehlshaber Emeric Bellag. — Leider trat dann noch eine neue Verzögerung ein. Bei einem der Straßenbahnwaggons brach nämlich die Achse und mußte das Militär aussteigen und im Sturmschritt den ferneren Weg nach Neupest zurücklegen.

Heute Vormittags fand in der Todtenkammer des Hochspitals die Section der in Neupest vorge- stern Erstickten statt. Die Secirung nahm der Prosector Dr. Scheuthauer in Anwesenheit des Gerichtsarztes Dr. Glück, des Untersuchungsrichters Matavovskij, des Hofrathes Professor Rupp und des Spitals-Todtenbeschauers Dr. Ludwig Driner vor. Der Sectionsbefund constatirt die oben erwähnten Verwundungen und fand man speciell bei Kisek die Kugel dicht gedrückt zwischen der hinteren Schädeldede und der Kopfhaut stecken. Das Begräbniß wird erst morgen stattfinden. — Im Hochspitale befindet sich ferner der Trabanten-Corporal Mészáros, dem, wie berichtet, das Auge nicht ausge- stoßen wurde, obzwar die Sehkraft des Auges, das ganz aus der Höhlung hervorgequollen ist, jedenfalls verloren geht. Auch ein Schuster aus Güns, Namens Carl Trattner, 50 Jahre alt, liegt an einer Ver- wundung nieder und dürfte derselbe schwerlich mit dem Leben davonkommen.

Neuestes.

Ugram, 10. März. Erzherzog Wilhelm wurde bei der Ankunft am Bahnhofe vom Vicebürgermeister Cernada, Stadthauptmann Pelucsek und Oberlieutenant Schramm, im Absteigquartier vom General Mollinary, Sectionschef Zsivkovic und Bürgermeister Boncina begrüßt. Nach Besichtigung der hiesigen Feldbatterie begab sich Erzherzog Wilhelm nach Carl- stadt und wird Abends, von dort zurückgekehrt, nach Esseg, abreisen. — Sanctionirt wurden die Gesetze über die richterliche Gewalt, über das Disciplinarver- fahren gegen Richter und das Septemviralpräsidium.

Wien, 10. März. (Abgeordnete-hausung.) Nach Zuweisung der eingelaufenen Petitionen vom Herrenhause an die respectiven Ausschüsse begann die Specialdebatte des Gesetzentwurfes betreffs Regelung der äußeren Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche. Gegen die Paragrafe 1 und 2 sprachen Kozlowski und Arcejunowicz, für dieselbe sprachen Demel und der ruthenische Pfarrer Haunowicz, der Letztere unter allgemeiner Aufmerksamkeit und Beifall des Hauses. Nach Schluß der Debatte sprachen noch Gro- holski als Generalredner gegen Tacco und der Be- richterstatter für die Paragrafe 1 und 2, welche so- dann in der Ausschussfassung mit großer Majorität angenommen wurden. — Nächste Sitzung morgen.

Wien, 10 März. Während der heutigen Burg- theatervorstellung („Lady Tartuffe“) brach in dem Kellermöbelmagazin unter dem Burgtheater Feuer aus. Ein zufällig vorüberfahrender Löschtrai bemerkte das- selbe und löschte es. Erst nach der Löschung drang Rauch ins Theater. Die Vorstellung wurde unterbrochen doch nach beruhigenden Erklärungen der Aufsichtsorgane

und des Schauspielers Gabilon wieder aufgenommen. Erzherzog Franz Karl blieb die ganze Zeit in seinerloge.

Wien, 10. März. Der Verwaltungsrath der Creditanstalt hat die Vertheilung einer Superdivi- dende von einem Gulden und die Hinterlegung von zehn Proc. in den Reservefond beschlossen. — Die gestrige Rede Auerpergs wird allgemein als der Wendepunct der Situation bezeichnet; alle Papiere sind gestiegen, besonders die Heißbahn, die eine Super- dividende von 7 fl. vertheilt.

Prag, 10. März. Die in der gestrigen Abge- ordnetenhausung gehaltenen Reden des Ministers machten hier gewaltigen Eindruck; das jungezechische Organ schildert die gewaltige Wirkung, welche die Rede des Ministerpräsidenten auf das Wiener Pub- licum hervorbrachte; die altezechischen Organe schwei- gen. — Die Raudnitzer Wähler richteten an den Fürsten Kobkowitz wegen seiner jüngsten Auslassungen gegen das Suffitentum eine Mißtrauensadresse.

München, 10. März. Die Commission zur Begutachtung der Frage der Anerkennung des altka- tholischen Bisthofs Reinkens war gestern Abends in dreistündiger Sitzung versammelt und wird heute noch- mals zusammentreten. Indes ist jetzt schon sicher, daß die Commission dem Antrage des Referenten vollständig beistimmen wird.

Paris, 10. März. Der Gesetzentwurf, betreffs Organisation der zweiten Kammer, wurde heute dem Dreißiger-Ausschusse vorgelegt; nach demselben werden zwei Drittheile der Mitglieder von den Generalräthen gewählt und der Rest vom Präsident der Republik ernannt.

Madrid, 4. März. Abends. Der Präsident Serrano, welcher seit zwei Tagen in Somorostro weilte, erhielt Verstärkungen. Die Operationen werden ohne Unterbrechung fortgesetzt, Geist und Disciplin der Armee sind vortrefflich; die Regierung hat wegen Bilbao, das sich heldenmüthig vertheidigt, gar keine Besorgnisse.

Amthliches.

(Ernennungen.) P. Böldy beim Verscheher Gerichtshof und Anton Suhajda beim Buziaker Bezirksgericht zu Kanlisten, Samuel Brazd zum Gerichtsexecutor beim Dezserer Gerichtshof; der Steueramtscontrolor Johann Váncsics zum Steuerbeamten und die Steueramts- officiale Rudolf Adamovskij und Carl Dorazil zu Controloren; der Hafencommissär und Seecapitän Johann Ancona zum k. Hafen- Vicecapitän und der Hafencapitän und Seecapitän Franz Erspi zum k. Hafenlieutenant; der Rech- nungsraths-Adjunct B. Brölich zum Rechnungsrath und der Official Ludwig Senewein zum Rechnungsraths-Adjuncten beim obersten Rechnungshof.

(Consulate.) Vegetationsrath Ritter Max Hoffer v. Hoffenfels, Generalconsul von Buenos- Ayres und Geschäftsträger der Argentinischen Re- publik, wurde unter unveränderter Befassung in seiner bisherigen Thätigkeit zum Geschäftsträger bei der Re- gierung der Republik Uruguay ernannt.

Versegt wurden der Vizenotar des Adonyer Be- zirksgerichts Béla Sohár zum Stuhlweissenburger Gerichtshof, dann die Kanlisten Emeric Penyigei und Georg Püspöki, Ersterer vom Erdöder zum Mátészalkaer, Letzterer von Mátészalkaer zum Erdöder Bezirksgericht.

Die Statuten der in Körnend gegründeten Eisenburg-Balae Sparcasse sind vom Handelsministe- rium genehmigt worden.

(Auflassung von Postämtern.) Mit 1. April l. z. werden die Postämter in Megyafó (Zemplin) und Veresmart (Ugoesa) aufgelassen und deren Bestimmungsorte, namentlich Megyafó dem Szerencser, Felső-Bükk, Kis-Kopány, Rakas, Sós- Ujfalu und Veresmart dem Nagy-Szöllöcker Postamts- sprengel zugetheilt.

Das k. Ingenieuramt in Karan- sebes wurde vom Communicationsminister aufge- löst. Die Agenden desselben sind: für die Karansebes- Dravaer Staatsbahn dem Lugoser, für die Dr- sova-Vajazser und für die Pancsova-Verscheher Staatsbahn dem Weiskirchner Ingenieuramte über- tragen.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 11. März.

In der heute Nachmittags 4 Uhr unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Herrn Börs Pál ab- gehaltenen General-Versammlung der städtischen Repre- sentanz kam unter Anderem die Angelegenheit der Caffeehausöffnung im neuem städtischen Zinshaus durch Herrn Adam Schneid er noch vor dem 1. Mai zur Verhandlung und wird, da derselbe den größten Theil der Einrichtungsstücke

Zemplenyis gekauft und auch die Licitation desselben bereits abgeschlossen ist, die sofortige Eröff- nung gestattet. — Ueber die Einrichtung des Thea- ters wird auf Antrag der Baucommission beschlossen, die Vergoldung, Tapezierarbeiten, Malerarbeiten, dann die Herstellung der Cordinen, Coullissenmalerei, De- corationen etc. an A. Besedow und M. Koliniski, die Herstellung der Maschinen aber an Georg Gallo und Unger zu überlassen und müssen die ersteren Arbeiten bis Ende August l. z., die letz- teren aber Ende Juli vollendet sein. Mit Be- zug auf die Zuschrift der Handelskammer wegen Veröffentlichung der städtischen Inzerate auch in deut- scher Sprache, wird beschlossen, da der Beschluß der Ge- neralversammlung über die Veröffentlichung der Annon- cen bloß in ungarischer Sprache erst im Monate Jänner gefaßt wurde, eine Aenderung des Beschlusses im Sinne der Geschäftsordnung aber erst nach drei Mo- naten erfolgen darf, diesen Gegenstand der im Monat April abzuhaltenden Generalversammlung vorzubehalten.

Wie aus der im Inzeratenthail unserer heu- tigen Nummer enthaltenen Anzeige ersichtlich, ordnirt Herr Med. Dr. Julius Verzar täglich in seiner Wohnung, Kreuzgasse Nr. 26, von 8 bis 10 Uhr, und wendet als Spe- cialist für Nerven- und Rückenmarkleiden den Electro- magnetismus an, wozu er sämtliche, den Anforde- rungen der Wissenschaft entsprechende Behelfe besitzt.

(Eine gelungene Abfertigung.) Gestern gegen Abend gingen zwei Herren auf unserem sogenannten Corso, d. i. auf dem Trottoir am Haupt- platz spazieren. Mit einennmale tritt einer der Herren in ein Geschäftslocal, — gleichzeitig auch Tabaktraffik — während der Andere vor der offenen Thüre stehen blieb. Im Gewölbe befand sich die Inhaberin des Geschäftes mit noch einer zweiten Frau im Gespräche. Der Eingetretene nahm von den beiden anwesenden Frauen nicht die geringste Notiz, sondern trat ohne Gruß bis an das Verkaufspult vor. — Die Ge- schäftsbesitzerin, höchlichst piquirt über dies unhöfliche Benehmen frug den Eingetretenen: „Was wünschen Sie?“ — Den Kopf etwas zur Seite wendend, stellte derselbe die Gegenfrage: „Haben Sie Cigar- ren?“ — Die Frau nahm, ohne ein Wort zu er- wiedern ein Kistchen mit langen Kreuzereis- garen in die Hand und hielt einige davon dem Kunden vor die Augen. „Sind das Milares?“ fragte derselbe. — „Nein, das sind Bauenrcigar- ren!“ — war die schlagfertige Antwort. — Der vor der Thüre stehende Herr brach hierauf in helles Lachen aus und rief mehrere Mal ein lautes Eljen! in das Gewölb hinein. — Der so Angesprochene aber wandte sich nach erhaltener Antwort an die Geschäfts- besitzerin, indem er derselben die Hand zu küssen suchte, mit der Frage: „Nicht wahr, Sie sind keine Araderin?“ — „O ja“, war die Antwort, „und ich bin stolz darauf.“ — „Nun, das wundert mich“, entgegnete derselbe. „Ich habe von Ihnen, geehrte Frau auf meine etwas unhöfliche Frage und auf mein nichtsweniger als höfliches Benehmen eine Abfertigung erhalten, die mich zwingt, Ihnen nähere Ausklärungen über mein Auftreten zu geben. Ich befinde mich erst seit einigen Tagen in Arad und glaubte bemerkt zu haben, daß ich in allen Geschäften, die ich während meines hiesigen Aufenthaltes besuchte, und wo sich die Inhaberinnen der Geschäfte persönlich befanden, trotz meines schroffen Benehmens überall auf das bereit- willigste, ja sogar mit einer gewissen Aufbringlich- keit (?) bedient wurde. Dies erzeugte in mir die Ueberzeugung, daß dies in allen hiesigen Geschäften der Fall sein müsse, weshalb ich auch mit meinem mich begleitenden Freunde eine Wette einging, daß es mir hier bei Ihnen gewiß ebenso ergehen werde.

Diesmal habe ich mich jedoch gründlich getäuscht, so- mit ist auch meine Wette verloren. Ich bin N. N. aus Pest und bedauere durchaus nicht hier eingetre- ten zu sein, wengleich mein Besuch für mich etwas kostspielig ist, denn ich bin nun von meiner vorgefaß- ten Meinung über die Arader Geschäftsfrauen geheilt, was ich durchaus nicht bedauere. Uebrigens werde ich mir erlauben, Ihnen geehrte Frau, vor meiner Ab- reife von hier noch einmal meine Aufmerksamkeit zu ma- chen, wo ich dann, wie ich hoffe, gewiß freundlicher empfangen werde als heute. Mit diesen Worten ver- neigte er sich sehr höflich und verließ mit seinem fort- während lachendem Freunde das Geschäftslocal. — So wird uns von einem Augenszeugen erzählt.

(Herausgabe von Gesesjam- lung.) Der Herausgeber Moriz Ráth hatte in einer Annonce des „Budapesti Közlöny“ erklärt, daß seine Ausgaben der ungarischen Gesesjam- lungen vielfach nachgeahmt und gefälscht werden, weshalb er das Publicum aufmerksam mache, daß bloß jene seine Ausgaben seien, welche den Ausdruck: „Herausge- geben von Moriz Ráth“ enthalten; die übrigen ähnlichen Ausgaben seien Nachahmungen. Dem gegen- über wird im Amtsblatte bekannt gegeben, daß Sei- tens des Justizministeriums ausschließlich der Buch- drucker Philipp Wodianer mit der „amtlichen

domitats... von Horden... Zuerst die... alten Bürger... einen Strolch... Kellner, man... von Schmerz... und dann läßt... sich unge... Raicerei und... Energie und... läßt man... Die fünf... schieren, und... schien, gehören... Details der... That nicht... er das Th...
...wesh ein... staatliche Mi... so würdig... Gefühl des... ehrenwerthe... Ihre im... lautet, war... erlegt, also... Gulden mußte... klein, die In-... st, die sich... Beschlusse re-... Characte... ändiger, men-... werden, die... einzubrin-...
...bedingt jener... treiben läßt... ebenso wahr... des Staates... hen zur Ver-...
...blutige Drama... rückwerfen, so... agenden Ein-... der Volks-... Kohheit, eine... den Pa-... rbeben macht... Gemeindegans... der Gemeinde... aus ungezü-... Vororte der... traunige Er-... vom Stande... Mehr Licht!... ruen — mehr...
...west.
10. März
Neupest wurde... ichte gemacht... tion, aus den... Unterstaats-... Florian Pa-... Thator begab... eginnen, und... morgen fort-... durch den... die gericht-... n statt, worauf... nach Pest in... Opfer sind:... von vier Kin-... einen Kauf... hier“ kam er... usfällig in die... Da gibt eben... rzt mit einem... el war ihm in... ng die Wan-... Opfer ist eine... 45 Jahre alt... ts Zuschauerin... Attilagasse an... ch vom Thar-... Kugel ihrem... drang an der... der rechten... rich Todt. —... en meist von... n meisten von...
Berichterstatter
Der erste, der
um Demolieren

Ausgabe" der Sammlungen von Gesetzen und Verordnungen betraut sei und daß die Regierung bloß für die Authenticität dieser Ausgaben die Verantwortlichkeit übernehme.

(Unsere Silbermünzen in Romänien.) Das Finanzministerium hat sämtliche Staatscassen in einem Rundschreiben davon verständigt daß zufolge eines Erlasses des Bukurester Finanzministeriums, welcher im dortigen "Moniteur" am 1. Juli 1873 erschienen ist, der gesetzliche Zwangscurs der ausländischen Silbermünzen daselbst mit 1. December 1873 aufgehört habe und daß deren Annahme seitens der dortigen Staatscassen zeitweilig verboten worden ist.

In ihrer gestrigen Nummer erklärt "Magyar Ujság" gegenüber der Mittheilung einiger Blätter, daß sie nicht zu erscheinen aufhören, sondern fortbestehen werde.

Mehrere Blätter hatten das im "Hon" veröffentlichte und auch von uns reproducirte Gespräch Török's mit Wismarck in Zweifel gezogen. Darauf bringt das genannte Blatt heute folgende Entgegnung: "Wir glauben, es könne kein eclatanteres Dementi dieser Insinuation geben, als den Umstand, daß auch die der preussischen Regierung am nächsten stehende "Spener'sche Zeitung", welche wahrlich bezüglich dieser Dinge besser unterrichtet ist als einige hiesige Blätter, jenes Gespräch nach unserem Feuilleton in vollem Wortlaute übernommen hat."

Aus den letzten Tagen Johann Török's theilt "P. N." mit, daß der verewigte Publicist, als er kaum mehr sich vom Bett erheben konnte, sich zu seinem Schreibtisch führen ließ, und von seinen liebsten Andenken zwei auswählend, seinen Pflegerin an's Herz legte, daß sie dieselben nach seinem Ableben Herrn Heinrich Lévy und dessen Gemalin übergeben solle. Herr Lévy, der dem Verewigten auch sonst Beweise von Freundschaft und Verehrung gegeben, hatte sich nämlich bereit erklärt, die wertvolle Bibliothek Török's, wenn kein anderer vaterländischer Käufer sich finden sollte, zu kaufen und wissenschaftlichen Zwecken zu widmen. — Die zum Andenken hinterlassenen Gegenstände sind: eine Broncebüste Stefan Széchenyi's und ein colorirtes Bildniß Sr. Majestät des Königs.

Eine Arbeiterversammlung hätte am verfloffenen Sonntag im Beleznay-Garten in Pest abgehalten werden sollen. Es waren, wie wir im "Hon" lesen, an 1000 Arbeiter zusammengekommen, um über die Nothlage und über die Mittel zur Bänderung derselben zu berathen. Der Chef der hauptstädtlichen Polizei Herr Alexius Thaisch erschien persönlich und löste die Versammlung auf, weil dieselbe nicht angemeldet worden war. Die Arbeiter gingen ruhig auseinander und werden die Versammlung am nächsten Sonntag abhalten. Sie werden durch eine Deputation dieselbe beim Polizeichef anmelden lassen und wollen bei der nächsten Zusammenkunft beweisen, daß sie durchaus keine staatsgefährlichen Absichten hegen, sondern die allgemeine Wohlfahrt zu fördern bestrebt sind.

Vom Edmund Faragó, der, wie bekannt, als kaiserlich chinesischer Zollbeamter eine Anstellung im Reihe der Mitte erhalten hat, ist an den k. ung. Handelsminister ein interessantes Schreiben dd. Shanghai, 14. Jänner 1874 eingelangt, dessen Inhalt mitzutheilen der "P. N." in der Lage ist Das Schreiben lautet:

"Ew. Excellenz, Herr Minister! Aus der Stadt Piogo (in Japan) erhielt ich am 20. December v. J. ein Anerbieten von der Handelsfirma Hagart und Comp., demgemäß die genannte Firma für den Fall, wenn die ungarische Handelskammer mit Japan und China einen Geschäftsverkehr zu eröffnen beabsichtigen sollte, ich bereit erklärt: ungarländische Waarenartikel in Japan und China zu verkaufen und wiederum auf Aufforderung ungarischer Handelsfirmen die gewünschten japanesischen und chinesischen Manufacte an den betreffenden Ort zu spediren.

Auf meine Aufforderung sammelt die genannte Firma Muster von den Haupt-Einfuhr- und Ausfuhrartikeln, welche sie sammt den nöthigen Werthangaben demnächst der ung. Handelskammer einfinden wird.

Ich bin so frei, das Anerbieten der Firma Hagart u. Comp. im Original beizulegen mit der unterhänigen Bitte, dasselbe der ungarischen Handelskammer gütigst vorlegen zu wollen.

Schließlich bin ich so frei zu erwähnen, daß ich zufolge Anordnung des Oberinspectors der kaiserlich chinesischen Zollämter, Herrn Hart, auf unbestimmte Zeit in Shanghai bleibe, wo mir die Manipulation der Einfuhrskanzlei übertragen wurde."

Der erwähnte Brief der Firma "Hagart und Comp." lautet, in wortgetreuer Uebersetzung aus dem Englischen folgendermaßen:

Piogo, 16. December 1873

An E. G. Faragó Esq

Vertreter der ungar. Handelskammer in Shanghai.

Mein Herr!

In Erwiderung auf Ihr geschätztes Schreiben vom 18. November, worin Sie mich ersuchen, alle und jede Information betreffs des Imports und Exports von Japan, und welche Classe ungarischer Industrie für den Markt von Japan passend wäre zu verschaffen.

Bitte ich Sie zu melden, daß ich diese Commission annehme und mein Bestes thun werde, um Ihr Verlangen zu erfüllen.

Es versteht sich von selbst, daß falls die Information, die ich über Import- und Exportartikel senden werde, die Kaufleute und Industriellen Ungarns bewegen sollte, ein Geschäft mit diesem Lande zu eröffnen, dies mit einem Hause unter der Firma Hagart und Comp. geschehen würde.

Ich erhalte eben fertige Muster der vorzüglichsten importirten Güter und der exportirten Producte nebst allen Details bezüglich der Preise: und sobald sie fertig beizumalen sein werden, will ich Sie entweder direct an Sie, oder — wenn Sie mir sagen wohin — auch nach Ungarn einfinden.

Ich verharre, mein Herr, Ihr gehorsamer Diener
H. W. Hagart."

(Preisausschreibung auf ein ungarisches Männerquartett.) Aus Anlaß des im August 1874 in Klausenburg stattfindenden Landes-Sängerfestes hat der Centralausschuß des ungarischen Landes-Gesangvereins auf ein neues Männer-Quartett von ausgesprochenem Werth einen Preis von 25 Ducaten unter folgenden Bedingungen ausgeschrieben: 1. Die Wahl des in Musik zu setzenden Textes ist dem Belieben der Concurrenten anheimgegeben; die Richtung des Gedichtes kann eine lyrische, historische oder patriotische, aber immer nur eine der Würde des Festes angemessene sein. 2. Das betreffende Gedicht kann aus vier, sechs, oder achtzeiligen Strophen bestehen, doch darf die Anzahl der Strophen nicht 30 Zeilen überschreiten. 3. Das Vermaß muß ein rein ungarisches sein, mit besonderer Rücksicht auf eine genaue Prosodie und rhythmischen Cäsuren. 4. Die Musik muß für ein Männer-Quartett ohne Instrumental-Begleitung geschrieben sein; sie darf nicht strophisch gehalten, sondern muß durch den ganzen Text durch componirt sein. 5. Eine Hauptbedingung ist: ungarischer Geist, genaue Prosodie, und reine musikalische Ausarbeitung. 6. Die Concurrenten müssen von fremder Hand geschrieben, mit einem Motto und einem das Motto erklärenden Schreiben versehen sein und bis einschließl. 7. April d. J. an das Vereinssecretariat (Eisenstraße 11) eingesendet werden. — Der Preis von 25 Ducaten ist zu dem genannten Zweck vom "Klausenburger Sängereclub" gespendet worden — Als Preisrichter werden die Herren Franz Licht, Franz Erkel und Cornelius Abrányi zu fungiren.

Wie "M. Pol." erfährt, bemühen sich mehrere ausländische, namentlich Berliner und Breslauer Capitalisten und Unternehmer, ein Consortium zu Stande zu bringen, das mit der ungarischen Regierung in Verhandlung treten soll über die Bedingungen und Modalitäten, unter welchen die Regierung etwa geneigt wäre, die ungarischen arabischen Steinkohlengruben auf längere Zeit in Pacht zu geben oder gar definitiv zu verkaufen.

In Betreff der Portofreiheit amtlicher Correspondenzen bringt das Amtsblatt eine Ergänzungs-Verordnung des Ministers des Innern zu seiner früheren Verordnung vom 24. August v. J., worin die Jurisdictionen aufgefordert werden ihre Organe anzuweisen, daß die an die Gemeinde-Vorstellungen und Bezirksnotäre gerichteten und beziehungsweise von denselben herrührenden amtlichen Zuschriften auf dem Couvert stets mit der Angabe des betreffenden Gegenstandes der Correspondenz ("portofrei, in Steuer, Recrutirungs-, Strafenbau- u. Angelegenheiten") zu versehen sind. Gleichzeitig werden die Jurisdictionen darauf aufmerksam gemacht, daß die Portofreiheit sich keineswegs auch auf recommandirte Briefe und Geldsendungen der Gemeindevorstellungen und Bezirksnotäre erstreckt.

(Ein schrecklicher Unglücksfall.) Man schreibt der "Deutsch. Ztg." aus Neutitschein in Mähren: "Am Samstag den 7. d. trug sich eine erschütternde Katastrophe in unserem Kreisgerichts-Gebäude zu, indem aus Anlaß einer übermäßigen Belastung des Ganges welcher zum Schwurgerichtssaale führt, (durch das Publicum) ein Theil dieses Ganges in der Länge von 14 1/2 Fuß herabstürzte und gegen 80 Personen mitriß, welche 2 1/2 Klafter tief in den finstern Popraum — denn es war bereits 3 1/2 Uhr Abends — hinabfielen. Das Geschrei und Gemäusel der Verwundeten war um so entsetzlicher, als in der Dunkelheit nicht sogleich die Größe des Unglücks überblickt werden konnte. Bis jetzt zählt man siebzehn Schwerverwundete, von welchen Drei kaum den nächsten Tag erleben dürften, außerdem dreizehn Leichtverwundete und viele nur geringfügig Verletzte. Unter den Ver-

letzten sind viele Bauern, welche zahlreich vertreten waren, da die Verhandlung wegen Verbrechen des Raubes gegen einen Engländer Inzassen als Beschuldigten stattfand."

Telegramm der "Arader Zeitung."

Buda-Pest, 11. März. Se. Majestät der König machte heute Mittags Franz Deák einen Besuch. Se. Majestät verweilte einige Zeit daselbst und nahm tieferschütterten Abschied.

Se. Majestät conferirte heute mit Szlavy und Wenckheim.

Die Coalition ist noch unentschieden.

Aus dem Vereinsleben.

Einladung.

Die Herren Mitglieder der Arader Lloydgesellschaft werden höflichst eingeladen, sich morgen d. i. Donnerstag Nachmittags 2 Uhr zu einer wichtigen Konferenz, in den Localitäten der Gesellschaft einzufinden.

Der Ausschuss.

Volkswirtschafts-

und

Handels-Zeitung.

Zur Phylloxera-Frage.

Arad, 11. März.

Wir erhalten die nachstehende Zuschrift: An die löbl. Redaction der "Arader Zeitung". Die wiederholt ausgesprochene Ansicht, daß bei uns im Alföld die "Phylloxera" nicht existire, ist eine irrige. — So viel aber mein zwar nicht ganz ausreichendes Instrument es erlaube, habe ich mir voriges Jahr bereits die Uebersetzung verschafft, daß dieser allergefährlichste Feind der Weingartenkultur in Ménes nur wenig und stellenweise an den Spalieren, in Magyarad aber in manchen Weingärten schon schlimme und bössartige Verwüstungen angerichtet hat.

Um mich aber vollkommen zu überzeugen, ob meine Vermuthung auch verlässlich und stichhältig ist, faßte ich im Monate September v. J. den Entschluß, aus einigen Magyarader Weingärten krankhafte Reben, Blätter und Trauben zu sammeln und an Herrn Baron Babo, Director der Weingartenbau-schule zu Klosterneuburg, zur näheren Untersuchung einzusenden.

Die erhaltene Rückantwort bekräftigte leider nur zu sehr meine ausgesprochene Ansicht; und auf das hin habe ich auch die Beschädigten mit dem Briefinhalt und mit den allenjährligen Gegenmitteln nach Thunlichkeit bekannt gemacht.

Ich möchte fast sagen, daß mich nur ein glücklicher Zufall mit einem der ersten Hamburger Wein-Exporteure hier zusammenführte, bei welcher Gelegenheit wir schon wiederholt über den gefährlichen und abscheulichen Gast sprachen. — Nun gestern Morgens überreichte mir mein Freund ganz erfreut 1 Exemplar der Hamburger "Reform" vom 4. d. M., worin das beste und verlässlichste Gegenmittel der Phylloxera's näher beleuchtet und besprochen wird.

Ich beileide mich daher, Ihnen das Original-Exemplar zur gefälligen Einsicht und Veröffentlichung zu übermachen und wäre nur zu wünschen, daß unsere landwirthschaftlichen Vereine schnell und rasch zugriffen, um diesem verderbenbringenden Gast Schranken zu setzen.

Genehmigen Sie u. u.
Carl Sbad, 7. März 1874.

Josef Domany.

Der in der obigen Zuschrift erwähnte Artikel der Hamburger "Reform" lautet:

Ein Feind des Weinstocks. Frankreich ist in neuester Zeit von einem Mißgeschick betroffen worden, welches einer nicht geringen Anzahl von Franzosen noch weit mehr Kummer verursacht hat, als der ganze Krieg von 1870/71. Die Schuld an der erwähnten Landplage trägt ein winziges Insect, genannt Phylloxera, mit dem Weinameis vastatrix, die verwüstende.

Die Phylloxera ist so winzig klein, daß sie mit bloßem Auge kaum zu erkennen ist — und doch ha-

ben diese 4 Millionen st. als we wäre. Der reich von so der Tabakse für Norwegionen Acres ben, und ge tionen Hecto geben noch vier F Frankreich größere Hälft tion benutzt, samintertrag sionen, wande diesen Expo erstere vier ausschließlich Landwein, w seinen Wahl des exportirt Millionen M Pr. (Ert.) v. Rthr. (Ert.) v. Die seh alljährlich v Welt erhebt, dem Ertrage im Herbst d deaur die Durchschnitte gen eines so Franzosen n war bisher die ersten n lassen die ju ein scharfer Morgen gan als wären f Weinbauer s Neuerd Schaden ang maß ve ur sject nährt sich mehrt sich n zeigt, verlies fundes Grü mit häßlich Flecken; da Schößlinge öffen sich i wurden entle Preise für m und nun ver tische Landw treibung. Die Ph jspotten Man stoffe, Carb Naphtha, C Schwefelalk lung. Endlic Sulfurur, die Phyllox aber der W Mittel schlin Ganz d dem Feuer. brannte die Zeit waren selben Stand brennung Vertlickste Stöcke, ohne Das einjge indessen um Tabak & Phylloxera großen Maß Da kam sient P la einer Reife Phylloxera worden war aber einen f schloß P l ein anderes der Phyllox Es wa bus; auf di her noch Ni wurde mit r an den We sich von Ph Spinne die bares Thier. melte Planch

ich vertreten
brechens des
en als Be

Zeitungs-
krz. Se.
te heute
inen Be.
te einige
ferschüt.

re heute
e im.
unent.

n.

Loydgesell-
morgen d. i.
er wichtigen
chaft einz-

u g.

e.

11. März.
ist:
Zeitungs-
ht, daß bei
stire, ist eine
ganz aus-
ch mir vori-
schafft, daß
gartencultur
n den Spa-
Weingärten
en angerich-

zeugen, ob
richtig ist,
n Entschluß,
ankhafte Re-
n und an
ingartenbau-
nterjuchung

ein glückli-
rger Wein-
er Gelegen-
lichen und
n Morgen
I Exemplar
worin das
Phylloxera's

o m a n h.

Artikel der
s.
nem Miß-
ht geringen
immer ver-
70/71. Die
ein winzige
Weinamen

daß sie mit
nd doch ha-

ben diese Thierchen innerhalb der letzten acht Jahre 4 Millionen Acres Nebengelände so schlimm verwüstet, als wenn eine Feuerflamme darüber hingefahren wäre. Der Ausfall der Weinlese ist aber für Frankreich von so enormer Wichtigkeit, wie z. B. derjenige der Tabaksernte in Cuba, oder des Heringsfanges für Norwegen. Die „grande nation“ bebaut 87 Millionen Acres (25 Millionen Hectaren) Land mit Reben, und gewinnt daraus im Durchschnitt 50 Millionen Hectoliter Wein; besonders günstige Jahre ergeben noch bedeutend größere Quantitäten. Ungefähr vier Fünftel eile dieses Ertrages konsumirt Frankreich selbst; von dem letzten Fünftel wird die größere Hälfte zur Branntwein- und zur Essigfabrikation benutzt, und noch lange kein Zehntel des Gesamttrages, nämlich etwa 66 Millionen engl. Gallonen, wandert in's Ausland. Uebrigens sind unter diesen Exportirten Weinen die feinsten Qualitäten; erstere vier Fünftel des Gesamttrages bestehen fast ausschließlich aus vin ordinaire, dem gewöhnlichen Landwein, wie ihn selbst der ärmste Franzose bei seinen Mahlzeiten nur selten entbehrt. — Der Werth des exportirten Weines läßt sich auf mehr als 170 Millionen Mark Hamb. Cour. (68.000.000 Mthr. Pr. Crt.) veranschlagen, wozu noch 40 bis 45 Mill. Mthr. Crt. für den Branntwein kommen.

Die sehr respectable Steuer, welche Frankreich alljährlich von den Weintrinkern der alten und neuen Welt erhebt, ist selbstverständlich ganz und gar von dem Ertrage der Weinlese abhängig. Wenn nun, wie im Herbst 1873, in der großen Weinprovinz Bordeaux die Rebe kaum den fünften Theil des Durchschnittsquantums einbringt, so werden die Folgen eines so beträchtlichen Ausfalles von fast allen Franzosen mehr oder weniger empfunden. Der Frost war bisher der Hauptfeind des Weinstocks. Schon die ersten warmen Sonnenstrahlen des Frühlings lassen die jungen Schößlinge knospen; wenn dann ein scharfer Nachtfrost wiederkehrt, sind am andern Morgen ganze Reihen von Weingeländen so schwarz, als wären sie mit feurigen Kohlen abgeseigt, und die Weinbauer stehen am Rande der Verzweiflung.

Neuerdings hat nun die Phylloxera mehr Schaden angerichtet, als Frost, Hagel und Sturm jemals verurachten. Das fast mikroskopisch kleine Insect nährt sich vom Saft des Weinstocks und vermehrt sich mit furchtbarer Schnelligkeit. Wo es sich zeigt, verlieren die Blätter der Rebe ihr frisches grünes Grün und nehmen ein schmutziges Gelb an, mit häßlichen rothen und weißen Auswüchsen und Flecken; das Wachsthum der Rebe ist gehemmt, die Schößlinge verküppeln, die Blüten welken, oft öffnen sich ihre Knospen gar nicht. Ganze Districte wurden entsehrlich verwüstet. Die Regierung setzte hohe Preise für wirksame Mittel gegen das Ungeziefer aus und nun versuchten Chemiker, Naturforscher und praktische Landwirthe alle möglichen Mittel zu seiner Vertreibung.

Die Phylloxera schien indessen aller Angreifer zu spotten. Man versuchte die kräftigsten Desinfectionsstoffe, Carbonsäure und Creosot, Petroleum und Naphtha, Chlorkalk, Schwefelsäure, Arseniksäure, Schwefelkalk, Kohlenther — sämmtlich ohne Wirkung. Endlich griff man zum schärfsten Gifte, zum Sulphurat, welches Alles vernichtet, und siehe da, die Phylloxera konnte diese Substanz nicht vertragen, aber der Weinstock leider auch nicht, und so war das Mittel schlimmer als das Uebel.

Ganz desperat geworden, versuchte man es mit dem Feuer, dedee ganze Weinberge aus und verbrannte die Reben sammt dem Ungeziefer. Nach kurzer Zeit waren die jungen Pflanzungen wieder auf demselben Standpunkt, wie die vernichteten vor der Verbrennung. Bei einzelnen Nebengeländen, wo die Vertlichkeit es erlaubte, überdachte man die Stöcke, ohne jedoch die Phylloxera zu vertreiben. Das einzige wirksame Mittel war Tabak. Da man indessen um jeden Weinstock einen Fuß hoch Tabakblätter schichten mußte, um die Phylloxera zu tödten, ließ sich das Mittel nicht im großen Maßstabe ausführen.

Da kam ein Reiter dem bedrängten Lande. Monsieur Planchon, Naturforscher, entschloß sich zu einer Reise nach Amerika, da wie man wußte, die Phylloxera aus Missouri und Illinois eingeschleppt worden war. In beiden Ländern richtet das Insect aber einen fast kaum bemerkbaren Schaden an; also schloß Planchon, wird daselbst wohl irgend ein anderes Thier existiren, welches der Verbreitung der Phylloxera Schranken setzt.

Es war die alte Geschichte vom Ei des Columbus; auf diesen so nahe liegenden Gedanken war bisher noch Niemand gekommen, und Planchon's Reise wurde mit vollständigem Erfolge gekrönt. Er fand auf den Weinstöcken in Illinois eine kleine Milbe die sich von Phylloxeren näherte, sie ausfog, wie die Spinne die Fliegen, ein ebenso gefräßiges wie fruchtbares Thier. Mit vor Freuden zitternder Hand sammelte Planchon eine genügende Anzahl dieser unschät-

baren Milben, verschafte sie reichlich mit Futter und brachte die Colonie glücklich nach Frankreich. Die Academie der Wissenschaften war der erste Ort, wo die nützlichen kleinen Thiere ausgestellt wurden; dann setzte man sie in die Weinberge und sofort begannen die Milben einen hitzigen Vernichtungskampf gegen die Phylloxeren, die zweifellos mit der beträchtlichen Verminderung, wenn nicht mit der Ausrottung der Letzteren enden wird.

Das Uebel wäre in Uebrigen lange nicht so schlimm geworden, wenn in Frankreich nicht eine entsetzliche Vertilgungswuth die kleineren Vögel fast ganz ausgerottet hätte. Die Jagdlust der Franzosen hat ganze Bezirke total von Vögeln entvölkert, und so die nummern Säger des Waldes, wie die lustigen Spatzen fast verschwunden. Sie naschen keine Weinbeeren mehr können aber auch keine Insecten vertilgen, und Frankreich hat die Folgen gespürt.

So hat die Natur überall die Mittel, den zerstörenden Wirkungen einzelner ihrer Geschöpfe selbst entgegen zu arbeiten. Jede Creatur hat ihren nützlichen Zweck. Fliegen und Feuerwärmer, Ratten und Mäuse müssen die Wohnungen des Menschen von unzähligen Stoffen reinigen, die, wenn sie ungestört verfaulen könnten, auf das Schädlichste wirken würden. Mittelt eine kleinen Milbe, von deren Art ein Duzend auf einem Silbergrößen Nagel finden, ist ein großes Land von einer Plage befreit worden, die andernfalls höchst wahrscheinlich den folgenschwersten Einfluß auf die nationale Wohlfahrt ausgeübt hätte.

B. & K. Arad, 11. März. (Getreide.) Die Stimmung im Getreidegeschäfte bleibt bei schwachem Ausgelo und wenig animirter Kauflust unverändert matt.

In Mais wurden einige Partien zu fl. 3.30 bis 35 per 3-Ctr. geschlossen.

Häfer dagegen gut gehandelt und um 5 kr. höher bezahlt.

Arad, 11. März. Spiritus im Preise behauptet. En gros bis 62 1/2—63 sammt Faß, en detail 60 1/2 ohne, 63 1/2 sammt Faß.

Berlin, 8. März. (Wochenbericht von Emil Treitel. — Orig. Ber.) Die Witterung behielt ihren vorwöchentlichen Charakter bei und trat erst vorgestern bei sich nach Süd drehendem Winde ein Wechsel zur milden Temperatur ein.

Vom Lande eingehende Berichte enthalten nur vereinzelt Klagen über Dürsten, jedoch muß erst abgewartet werden, ob dieselben wirklich gerechtfertigt sind, da alljährlich derartige Gerüchte ausgeprengt werden.

Weizen hatte in effectiver Waare nur ganz geringe Umzüge. Termine verkehrten in ziemlich fester Haltung, weisen jedoch keine wesentlichen Veränderungen auf.

Effectiv-Roggen wurde dem Begehr überwiegend zugeführt, begegnete aber bei geringen Coursermächtigungen dennoch einer entsprechenden Kauflust. Termine zeigten anfänglich eine rechte matte Haltung, schlossen sich aber später der an anderen Plätzen stattgefundenen Preiserhöhung an und blieben auch heute noch recht fest.

Rüöl schwankte unter dem Einflusse der Witterung, gab aber im Allgemeinen bei recht großer Geschäftstillie eine durchgehende Mattigkeit kund. Spiritus ließ im Anfang der Woche eine flaue Tendenz nicht verkennen, in den letzten Tagen jedoch stellte sich einiges Deckungsbedürfnis ein, welches im Verein mit etwas geringen Zufuhren einen Theil der Preisermäßigung wieder schwinden ließ.

Wiener Waarenbörse vom 10. März. Die Hauffe in Getreide und Mehl macht auf den ausländischen Märkten Fortschritte; bei uns ist das Geschäft anhaltend fest, aber recht leblos. Am Plage macht sich rege Nachfrage für Häfer bemerkbar, die aber wegen Mangels an Vorräthen nur schwer zu befriedigen ist; prompte gewöhnliche Waare wird bis fl. 5.20 ab hier gerne bezahlt. — Rüöl trotz festerer Berichte von Berlin ohne Nachfrage, Preise nominell unverändert. — Petroleum matt, Schmalz preishaltend.

Wien, 10. März. (Vorfentviehmarkt.) Auftrieb in St. Marx 3006 Stück, darunter 1326 schwere, 824 Mittelwaare und 856 Frischlinge. Der Handel gestaltete sich in Folge des normalen Zutriebes etwas lebhafter; die vorwöchentlichen Preise sind jedoch namentlich für gute Qualitäten unverändert geblieben. Prima, 500 bis 775 Pfund, lebend per Paar bedang fl. 31 bis fl. 32.50, Mittelwaare fl. 28.50 bis fl. 30.50, und Frischlinge von fl. 20 bis fl. 26 per 100 Pfund lebenden Gewichtes.

Wien, 10. März. (Schlachtviehmarkt.) (Nachtrag.) Der gestrige Gesamtzutrieb in St. Marx ergab 3035 Stück Schlachtvieh. Davon wurden verkauft für Wien 1768 Stück, für das Land 1230 Stück und unverkauft sind verblieben 37 Stück. — Amtlich noti te Preise von fl. 27. bis fl. 33.25 per Centner Schlachtgewicht.

Wiener Börse vom 10. März Trotz der mattern auswärtigen Notirungen eröffnete die heutige Vorbörse in ziemlich fester Tendenz und nahm einen befriedigenden Verlauf. Unterstützend wirkte die erleichterte Effectenverforgung.

Creditactien varuirten zwischen 238.75 und 239.75. Anglobank-Actien zwischen 138 und 139, Unionbank-Actien zwischen 126 und 127.50, Vereinsbank-Actien zwischen 17.50 und 18.50, Francobank-Actien wurden zu 39.50, abgeschlossen.

Unter den Industrie-Effecten bewegten sich Allgemeine Baubank zu 83 und 84, Anglo-Baubank zu 87.25 und 88.25, Bauverein zu 40.20 und 40.60, Parcellirungs- und Baugesellschaft zu 30.50 und 31.25, Brigittenauer 13 und 13.75, Wechsel-Baubank zu 17 und 17.50, Eisenbahn-Baugesellschaft zu 61.50 und 63.

Lombarden kamen zu 157, Staatsbahn-Actien zu 320.50 in den Verkehr.

Um 11 Uhr schlossen: Creditactien 239.50, Anglo 137.75, Unionbank 126.50, Franco 39.50, Vereinsbank 18.25, Austro-ottomanische Bank 48, Allgemeine Baubank 83.50, Wiener Baugesellschaft 88, Bauverein 40.50, Wechsel-Baubank 17.50, Brigittenauer 13.50, Parcellirungs- und Baugesellschaft 31, Eisenbahn-Baugesellschaft 63, Union-Baugesellschaft 45, Realitäten-Verkehr 19, Lombarden 156.50, Carl Ludwig-Bahn 230.50.

An der Mittagsbörse wurde der Beschluß des Verwaltungsrathes der Creditanstalt: 10 Percent vom Reingewinn in den Reservefonds zu legen und 1 fl. Superdividende zu bezahlen, bekannt. In Folge dieser Meldung ermattete die Stimmung und übermög auf allen Verkehrsgebieten das Angebot die Nachfrage.

Zur Erklärungszeit um 4 1/2 Uhr notirten: Creditactien 237.75, Anglobank 136.50, Unionbank 125.50, austro-ottomanische Bank 51, Vereinsbank 17, Allgemeine Baubank 81.25, Bauverein 39.60, Anglo-Baubank 86.25, Wechsel-Baubank 17.25, Brigittenauer 13.25, Parcellirungs- und Baugesellschaft 29.50, Eisenbahn-Baugesellschaft 61.50, Theißbahn 214, Napoleonsd'or 8.91.50.

Die zweite Börsehälfte zeigte eine freundlichere Physiognomie. Bankpapiere sowohl als Industrie-Effecten erfuhren mäßige Erholungen. Eine in der Coullisse vorgefallene Insolvenz war unbedeutender Natur.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 239, Anglobank 140.50, Unionbank 127, Vereinsbank 18.25, Francobank 39.50, Allgemeine Baubank 84, Anglo-Baubank 88.50, Bauverein 41.30, Parcellirungs- und Baugesellschaft 30.25, Brigittenauer 15.25, Union-Baubank 46, Eisenbahn-Baugesellschaft 63.50, Theißbahn 218, Napoleonsd'or 8.91 1/2. Ziemlich fest.

Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 11. März 1874.

5% Metallanlehen	69.65
5% Metallanlehen mit Mai- und Novemberzinsen	—
5% National-Anlehen	73.95
1860er Staats-Anlehen	103.75
Bankactien	971.—
Creditactien	238.85
London	111.25
Silber	104.65
R. l. Münz Ducaten	—
Napoleonsd'or	886 1/2

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Buda-Pest, 11. März. Getreidegeschäft. Prompter Weizen 10 Kreuzer billiger. Frühjahr's-Weizen fl. 8.05, Frühjahr's-Häfer fl. 2.30—31, Mais fl. 4.84—86, Gerste fl. 3.50 bis 52. Witterung regnerisch.

Theater.

Heute Donnerstag den 12. März 1874 unter der Direction des **Gustav Hubay**

Tell Vilmos.

(Wilhelm Tell.)

Große Oper in 5 Acten, übersezt von Adaklay, Musik von Rossini.

Anfang 7 — Ende nach 9 Uhr.

Morgen Freitag den 13. März:

Haláltáncz.

Schauspiel in 5 Acten.

Notirungen der Pester Börse vom 10. März 1874.				Schluss-Course der Wiener Börse vom 9. März.			
		Geld	Waare			Geld	Waare
Ung. Eisenb.-Anl. 4 100 fl.	95	—	95 25	Ung. Bodener zu 5 1/2 %	86	—	87
Ungar. Prämien-Anlehen	78 25	—	78 50	Hypothekenzins 5 1/2 %	79	—	79 50
Grundentl.-Obl.-Ungar.	75 75	—	76	Commerzialb. 6 %	86 50	—	86 75
Assicuranz l. ung. ex.	990	—	1000	Pfandbriefe.			
Haza	—	—	—	Actien von Transport-Unternehmungen.			
Pannonia	390	—	395	Albrecht-Bahn	121	—	121 50
Pester	63	—	64	Alfeld-Fiumaner Bahn	141 50	—	142 50
Hannia	84	—	86	Böhmische Nordbahn	—	—	—
„Union“	195	—	200	Westbahn	—	—	—
National-Versicherung	—	—	—	Donau-Dampf.-Ges., österr.	535	—	537
Bahnen Fünfkirchen-Bares.	—	—	—	Elisabeth-Bahn	204	—	204 50
Pester Strassenbahn	239	—	340	Ferdinands-Nordb.	2037	—	2042
Ofner Strassenbahn	105	—	115	Franz Josefs-Bahn	202 50	—	203 50
Alfeld-Fiumaner	—	—	—	Carl-Ludwig-Bahn	230	—	230 50
Nordostbahn	—	—	—	Rudolfs-Bahn	159	—	160
Banken, Anglo-Hungarian	33	—	33 25	Siebenbürger-Pisenbahn	—	—	—
Ung. Allg. Credit.	151	—	151 25	Staatsbahn (500 Fr.)	320 50	—	321
Franco-ung.	44	—	46	Südbahn (500 Fr.)	156 59	—	157
Pester Volksbank	—	—	—	Theissbahn	211	—	212
Ofner commercial	170	—	175	Ungarische Nordostbahn	111	—	111 50
Pester	748	—	750	Ungarische Ost.-B., 500 Fr.	—	—	53 50
Pester Gewerbe	360	—	365	Ungarische Westbahn	134 50	—	135
Sparcassen, Altöfner	—	—	—	Pfandbriefe.			
Pester	2400	—	2425	Boden-Creditanstalt	94	—	94 50
Pest-Ofner hauptstädtische	179	—	180	Nationalbank	90 40	—	90 50
Neupester	40	—	42	Ung. Bod.-Cred.-Anstalt	86 50	—	87
Arader Dampf- und	—	—	—	Hypothek. in Pest.	77 50	—	78 50
Blum'sche	37	—	40	Prioritäts-Obligationen.			
Concordia	290	—	295	Alfeld-Fiumaner-Bahn	84 50	—	85
Elisabeth	114	—	116	Böhmische Nordbahn	100 75	—	101 25
Königs	—	—	—	Böhmische Westbahn	95 25	—	95 75
Louisen	145	—	148	Ferdinands-Nordbahn	91 25	—	91 75
Union Mühle	—	—	—	Franz Josefs-Bahn	101	—	101 40
Victoria	110	—	112	Kaschau-Oderberger B.	88 75	—	89 25
Walzmühle	800	—	810	I. Siebenbürger	83	—	83 25
Ofner Pester	638	—	640	Staatsbahn-Gesellsch.	137	—	138
Ofner Fabrikshof	21 50	—	22	Theissbahn-Gesellsch.	85 25	—	85 75
Pannonia	440	—	445	Ungar. Nordostbahn	75 25	—	75 75
Ung. Action-Bierbrauerei	412	—	415	Ungarische Ostbahn	69 40	—	69 60
Borstenviehmastal	158	—	160	Bank-Actien.			
Dampfschiff ung.	06 50	—	07	Anglo-österr. B. 120 d. E.	137	—	138 50
				Anglo-Hung.-B.	24	—	35
				Boden-Credit-Anst. öst. (500 Fr.)	101	—	103
				80 fl. Einz.	59 50	—	60
				Bodencredit-Ges. ungar. 100 fl.	239 25	—	239 50
				Einzahlung	153 50	—	154
				Böhmische Bank 80 fl. E.	—	—	—
				Credit-Anstalt	—	—	—
				Credit-Anstalt u. 160 fl. E.	—	—	—

Der Kampf um's Dasein.

Roman von Franz Ewald.

Zweites Kapitel.

Die Flucht aus dem „Grauen Hause.“

(Fortsetzung.)

„Wenn Du nur willst — ganz gewiß. Ich bleibe auch gerade so lange hier, als es mir paßt und man mich in Ruhe läßt, länger keine Minute. Folge nur genau meinen Worten, und in Zeit von einer Stunde bist Du vollständig in Sicherheit. Die Stäbe Deines Fensters sind von außen durchseilt, Du brauchst nur die Scheibe vorsichtig zertrümmern und Du bist frei!“

„Aber die Lade — ich kann nicht an das Glas kommen.“ flugte Franz.

„Versuche es — ein tüchtiger Ruck und die morsiche Lade liegt in Stücken. Bist Du einmal draußen, so gehst Du nach dem C., links das vierte Haus, wo Du die Mannschaft der „Cythère“ zu einem lustigen Abschiedsschmaus versammelt findest. Du fragst einfach nach Robert Hahnen, dem Schiffsjungen, und der wird Dir dann das Weitere sagen.“

„D, Ludwig, und wenn nun Robert nicht da wäre?“ flüsterte Franz voller Angst.

„Du bist ein Narr,“ entgegnete Franz ungeduldig in gereiztem Tone. „Meinetwegen thu' was Du willst. Für Dich habe ich mir die Weine halbwegs abgelassen, hätte ich das gewußt, ich würde es höchstens unterlassen haben Nichts für ungut — es wäre eher zu bedenken gewesen, daß Du keine Courage im Leibe hast. Ich kann mir dann aber auch Alles sparen, meinerwegen thu' was Du willst, laß Dich als ein Dieb an den Pranger stellen ich habe nichts dabei. Aber nun gute Nacht und — wohl bekomm's!“

Ludwig thut, als ob er sich entfernen wollte, und diese Bewegung gab Franz mehr Muth als hundert Worte.

„Ludwig, laß mich nicht allein — ich fürchte mich,“ rief Franz leise.

„Ich habe keine Zeit mehr, vielleicht komme ich aber morgen ein Stündchen wieder.“

„Ludwig — meinst Du — meinst Du wirklich daß es besser wäre, wenn ich ginge?“

„Thue, was Du willst, ich wüßte was ich thäte, aber — Jeder mag für sich sorgen, und nicht Jeder hat so viel Begriffsvermögen, einzusehen, was seiner hier wartet.“

„Ja, ich weiß, was meiner hier wartet: Hunger, Schläge, Drohungen, Gefangenschaft und Verlust meiner Ehre.“

„Und Du zögerst noch?“

„Nein, ich will fort,“ entgegnete Franz, und seine Stimme klang plötzlich merkwürdig fest und entschlossen.

„Hier ist noch etwas Geld, es sind nur ein paar Groschen. Hast Du noch etwas an Deine Tante zu bestellen?“

„D Gott, meine Tante — was wird sagen? Sie hat mich immer zur Folgsamkeit ermahnt!“ rief Franz traurig aus.

„Ich werde ihr Alles auseinander setzen. Sei zufrieden, Du sollst nicht in ihrer Achtung sinken.“

„D Ludwig, wie bist Du gut! Warum verstellst Du Dich so?“

„Sonst, meinst Du? Nein, sonst bin ich wie ich bin, aber jetzt verstelle ich mich, dieß ist meine rechte Natur nicht. Ich weiß nicht, woher es kommt, aber ich halte etwas von Dir, vielleicht hoffe ich noch auf eine Belohnung von Dir, es ist mir immer, als müßte aus Dir noch einmal etwas recht Großes, Vornehmeres herauskommen. Bedanke Dich bei mir für nichts, was ich thue, thue ich um irgend eines Zweckes willen. Doch nun geh, die Zeit drängt. Ich bleibe hier so lange, bis Du draußen bist, zeige mir das durch einen leisen Pfiff an — willst Du das?“

„Gib mir Deine Hand, Ludwig,“ sagte Franz mit bewegter Stimme.

„Was soll das,“ entgegnete Ludwig unwirsch. „Geh' nur, geh', Du bringst mich sonst nur in Unangelegenheit.“

Er reichte jedoch dem Kameraden die Hand und dieser drückte sie innig in der seinen.

„Ludwig, Ich hoffe, wir sehen uns wieder.“

„Ich hoffe es nicht, wir passen nicht zusammen, an mir würdest Du doch niemals Freude erleben. Aber so geh', geh'. Halt dich immer dicht an den Häusern.“

Gleich darauf hörte Ludwig schon das Klirren von Fensterscheiben und kaum fünf Minuten später ertönte ein leiser Pfiff. Dann war Alles still, Ludwig eilte zurück und das „Graue Haus“ lag in tiefem Schweig gebüllt.

Drittes Capitel. Stromabwärts.

„Ich will uns jeden weiteren Abschied ersparen und meine Reise nach Englands Hauptstadt antreten. Hier zu bleiben ist mir nach den letzten Vorfällen nicht möglich. Ich bin bereit die Vergangenheit mit Allem, was daran hängt, zwischen uns nicht ferner zu erwähnen — vergessen kann ich sie niemals — aber Du darfst mir nicht in meinen Nachforschungen nach den Verlorenen hindernd, in den Weg treten, ebenso wie ich die Bedingung stelle, daß Du jeden weiteren Versuch aufgibst, mich einer Heirath geneigt zu machen. Lebe wohl, mein Vater. Sobald Du meiner bedarfst werde ich zur Stelle sein. Das Schiff „Cythère“ trägt mich stromabwärts, wenn es mich heimbringt, beginnt vielleicht ein neues Leben.“

„Vielleicht ein neues Leben“, murmelte der reiche Kaufherr, mit einem tiefen, schweren Seufzer in den Fesseln niedersinkend, indem er den Brief in den Händen zerkümmerte. „So reich und doch so arm, — arm an Allem, worauf ich Werth lege. D, wenn ich

das gehut hätte — es dürfte nimmer so kommen! Und jetzt — jetzt ist eine Umkehr unmöglich.“

Den langen Morgen hindurch stand der Kaufherr am Fenster und blickte auf den Elbstrom. Ein Schiff nach dem anderen segelte vorüber, das eine noch stolzer und schneller als das andere. Herr Stromberg schien unermüdet dieselben zu beobachten, denn schon stand die Sonne hoch am Mittag und noch immer hatte er seinen Platz nicht verlassen.

Da — Herr Stromberg zuckte zusammen, tiefe Blässe färbte sein Gesicht — von fern herüber sah sein scharfes Auge einen mächtigen Dreimaster sich nähern. Immer deutlicher traten die Umrisse des stolzen Schiffes hervor, jetzt war es sogar dem Kaufherrn möglich, die einzelnen Gestalten auf dem Schiffe zu erkennen.

„Die „Cythère!“ murmelte er tonlos.

Dann trat er vom Fenster zurück und barg sein Gesicht in beide Hände.

Herr Stromberg hatte nicht gesehen, wie eine Gestalt mit dem Tuche zu der Villa hinübergrüßend an der Schiffswand stand, er hatte auch nicht gesehen wie dem Manne welcher unverwandt hinüberblickte, die Thränen in die Augen getreten waren, als er Niemanden sah der seinen Gruß erwiderte. Er war dort fremd, er war hier fremd — keine Menschen-seele, die das mitempfind, was seit Jahren schwer auf ihm lastete.

Erst als die Stadt seinen Blicken entschwinden, als die offene See gewonnen war, und ringsum nichts als Wasser, über das sich der tiefblaue Himmel wölbte, da athmete er erleichtert auf.

Aber es gab noch einen Passagier der „Cythère“ der erleichtert aufathmete, als er nichts mehr als Wasser und Himmel sah, und das war der klein Franz Schneider, der Flüchtling aus dem „Graue Hause.“

Flehend warf er sich vor dem menschenfreundlichen Capitain auf die Knie nieder, welcher ihn auch seinen Beistand nicht versagte, als der Knabe ihn mit aller Offenherzigkeit Alles das mittheilte was ihn zur Flucht veranlaßt hatte, und frohen Muthes durfte Franz einer besseren, sonnenhellern Zukunft entgegensehen.

Es war gleich am ersten Mittag, wo die offene See erreicht war, als der Capitain die Flucht des Knaben seinen wenigen Passagieren erzählte. Dieselben waren neugierig, den kleinen Flüchtling zu sehen und der Capitain fühlte sich veranlaßt, ihn herbeizurufen zu lassen.

Als der schwächliche, blasse bescheidende Knabe eintrat, regte sich allseitig das Mitleid. Vor allen Dingen aber empfand Paul Stromberg eine warme Regung, sich des verlassenen Knaben anzunehmen.

„Wie heißt Du mein Kind?“ fragte er ihn theilnahmenvoll, indem er ihn bei der Hand faßte und mit ihm die Kajüte verließ, um den verlegenen Knaben der neugierigen Menge zu entziehen.

„Franz“
 „Hast“
 „Doch“
 „Hast“
 „Nein“
 nen in die
 „Auch“
 „Doch“
 D, es war
 ließ, ohne ih
 „Nein“
 nicht ander
 wif vergeb
 Die H
 hiermit höf
 11 Uhr, in
 GENE
 1. Berlage
 2. Newwahl
 3. Wahl de
 4. Erwaige
 Arad,
 153—1.3
 O
 verschie
 (144—3.3)
 II
 Veg
 halt gegen
 alle anderen
 con 2 8 3
 des Betrages ab
 (103—1.12)
 Action-Ges
 in den Lo
 Ge
 1. Vorlag
 fassung
 2. Verhan
 nisse de
 3. Verhan
 zu stell
 nehmen w
 der Statu
 Gesellschaf
 (143—2.3)

„Franz“, entgegnete der Knabe.
 „Hast Du keinen Zunamen?“
 „Doch, Franz Robin heiße ich.“
 „Hast Du keine Eltern?“
 „Nein“, entgegnete der Knabe, indem ihm Thränen in die Augen traten, „ich habe keine Eltern.“
 „Auch keine Verwandte?“
 „Doch — eine Tante, eine liebe, gute Tante.“
 „D, es war doch Unrecht von mir, daß ich sie verließ, ohne ihr ein Wort des Abschieds zu sagen.“
 „Nein, mein Kind, Du konntest in diesem Falle nicht anders handeln, und die Tante wird Dir gewiß vergeben.“

„D, das wird sie gewiß, sie ist so lieb, so gut und — sie liebt mich so sehr.“
 „Warum hat sie Dich denn nicht zu sich genommen?“ fragte Paul weiter.
 „Tante Marie ist sehr arm und fremde Leute sagten, für mich wäre es besser im „Grauen Hause.“
 „Marie!“ flüsterte er weich und innig. „Sonderbares Zusammentreffen.“
 „Willst Du bei mir bleiben, mein Kind?“ fragte er den Knaben nach einer Pause weiter, während welcher derselbe ihn verwundert ansah.
 Der Knabe sah ihn mit seinen großen blauen Augen vertrauensvoll an, so daß Paul sich wunderbar bewegt und zu dem Kinde hingezogen fühlte.

„Wenn Sie sich meiner erbarmen wollen, Herr? Wie gern möchte ich dann bei Ihnen bleiben. Hat doch noch kein Mensch jemals so freundlich mit mir gesprochen.“
 „Armes Kind! Wie alt bist Du?“
 „Zwölf Jahre.“

(Fortsetzung folgt.)

Für die Redaction verantwortlich: Leopold Rosenber
Redaktionsleiter: H. Goldscheider

Druck der H. Goldscheider'schen Buchdruckerei Hauptgasse im H. R. Steiniger'schen Hause.

Einladung.

Die Herren Mitglieder der Arader Fondgesellschaft werden hiermit höflichst zu der am 25. dieses Monats Vormittags 11 Uhr, in den eigenen Localitäten abzuhaltenden

ordentlichen GENERAL-VERSAMMLUNG

eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage der Jahresrechnungs- und des Verwaltungsberichtes.
2. Neuwahl des Präses, Vicepräses und des Ausschusses.
3. Wahl des Rechnungsrevisions-Comit'es.
4. Etwaige Anträge Seitens der Mitglieder.

Arad, 10. März 1874.

Der Verwaltungs-Ausschuss.

153-1.3

Edle

Obstbäume

verschiedener Jahrgänge sind billigst zu bekommen bei

Julius Sölz,

Hauptstraße Nr. 17 1/2.

Dr. Schwaiger's Vegetabilien Extract

hilft gegen Garantie gründlich selbst veraltete Mannesschwäche binnen vier Wochen; alle anderen Geschlechtskrankheiten, sowohl männlich als weiblich in kürzester Zeit. Klagen 2 R. 8 W. nebst Gebrauchsanweisung und Correspondenz gegen Barreinsendung des Betrages oder Nachnahme direct.

Dr. Schwaiger,

Wien, VII Schottenfeldgasse 60,

Erucht um deutliche Adressangabe.

(103-1.12)

Einladung.

Die pl. t. Herren Actionäre der Ersten Arader Dampfmühl- und Sägewerks-Actien-Gesellschaft werden hiemit zu der

Sonntag den 22. März l. J., Vormittags 10 Uhr,

in den Localitäten der Gesellschaft abzuhaltenden ordentlichen

General-Versammlung

höflichst eingeladen.

Gegenstände der Verhandlung:

1. Vorlage des Jahresberichtes, der Bilanz nebst Bericht der Revisions-Commission und Befassung darüber
2. Verhandlung über durch den Verwaltungsrath in Bezug auf Consolidirung der Verhältnisse der Gesellschaft zu machenden Vorschläge.
3. Verhandlung über etwa durch die Herren Actionäre im Interesse des Unternehmens zu stellenden Anträge.

Dieser Herren Actionäre, welche an der General-Versammlung Theil zu nehmen wünschen, wollen ihre auf ihre Namen lautenden Actien in Sinne des §. 28 der Statuten bis längstens 21. d. M., Abends 5 Uhr, an der Cassa der Gesellschaft gegen Empfangsbefähigung hinterlegen.

Arad, den 7. März 1874

Der Verwaltungsrath.

(143-2.3)

Als Ispán

zur Deconomie empfiehlt sich ein Mann, mit sehr guten Referenzen.

Geneigte Anträge erbitet man unter der Chiffre A. B. post restante Arad.

150-1.3



Eine geprüfte Lehrerin, mit den besten Zeugnissen, der ungarischen, deutschen und französ. Sprache vollkommen mächtig, sucht einen passenden Posten

Gest. Anträge zu richten S. M. poste restante Bokszeg.



Med. Dr. Julius Verzar

ordinirt täglich Nachmittag von 3 bis 5 Uhr, Kreuzgasse Nr. 26, im Stab-debó'schen Hause und behandelt speciell Nerven- und Rückenmarkleiden mit Electromagnetismus. 152-1

Zu verpachten.

Das in der Pusta Tövesegyháza gelegene, 495 Joch umfassende Besitzthum der Witwe Frau Clara v. Biró, geborene Baronin v. Tomassits gehörend, ist auf ein oder mehrere Jahre zu verpachten. Auf dem erwähnten Besitzthum befindet sich ein Wohn- sammt Gefindehaus, ein Grenarium nebst zwei großen Stallungen, welche sämmtlich in vollkommen gut erhaltenem Zustande sich befinden. — Nähere Auskunft brieflich oder persönlich bei der Besizerin Pusta Tökösháza. (Eisenbahnstation). (146-2.3)

Gefertigter beehrt sich höflichst anzuzeigen, daß er seine

Advocatur-Kanzlei

im neuen Ackermann'schen Hause (Kammgasse Nr. 1, I Stock) eröffnet habe.

Arad, 9. März 1874.

Carl Steiner, Landes- & Wechselg.-Advocat.

(149-3.3)

Arverési hirdetmény.

Alóltirt hivatal részéről közhírre tétetik, miszerint a tótvaradi pagonybeli pernyesti erdőrezsben létező mészkötelep kihasználása f. é. mártus hó 16-án a tótvaradi erdész irodájában nyilvános árverés útján hat egymásután következő évre bérbe fog adami.

Mindazok, kik az árverésnél részt venni szándékoznak, kötelesek a kikiáltási ár 10% bánatpénzzel letenni.

Zárt ajánlatok 50 kros bélyeg és az ajánlott hasznobérnek 10% tevő bánatpénzzel ellátva, alóltirt hivatalnál, hol az árverési feltételek is megtekinthetők, benyújtandók.

(147-3.3)

Lippai m. k. erdőhivatal.

Ein im besten Gange befindliches

Eisen-, Specerei

und

Kurzwaarengeschäft

in einem Marktstücken mit wohlhabender, deutscher Bevölkerung 1/2 Stunde von der Bahnhstation gelegen, ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilen aus Gefälligkeit die Herren

A. Weiler Söhne in Arad.

Die Subscription auf Prioritäten der Arader Strassenbahn und Ziegelfabriks-Actien-Gesellschaft wird bis 1. April d. J. geschlossen, wovon die P. T. Actionäre hiermit verständigt werden.

Arad, am 7. März 1874.

Direction

der Arader Strassenbahn und Ziegelfabriks-Actien-Gesellschaft.

(141-2.3)

Bier = Anzeige.

Die Neu-Arader Bierbrauerei

empfiehlt ihre vorzüglichen

Unterzeug-, Lager- und Märzenbiere.

Ausschliesliche Niederlage für Arad und Umgebung bei

W. S. Prinner,

Sonnenfeld & Schwarz,

Arad, En-gross-Geschäft, Eck der Petrap-Gasse. (132-33)

Hauptplaz.

Die IV. ordentliche General-Versammlung

der Ersten Arader Fabrikshof-Actien-Gesellschaft

findet am 1. April l. J., Vormittags 10 Uhr, im Fabrikshofgebäude statt.

Gegenstände der Verhandlung:

1. Bilanz- und Geschäftsbericht für das Jahr 1873.
2. Bestimmung über die Verwendung des Reingewinnes.
3. Antrag auf Aenderung der Statuten.
4. Wahl der Rechnungs-Revisoren für das Jahr 1874.
5. Etwaige Anträge der Actionäre.

Die p. t. Actionäre, welche an der Versammlung Theilnehmen wollen, haben im Sinne des §. 23. der Statuten, die auf ihren Namen lautenden Actien **drei Tage vor Beginn der General-Versammlung** bei der Gesellschaftscaffa zu deponiren.

151-13

J. PSEPHOFER,

Apotheker und Privilegiums-Inhaber in Wien

Stadt, Singerstrasse Nr. 15., „zum goldenen Reichsapfel“.

empfiehlt den geehrten Lesern nachstehend verzeichnete, durchwegs nach langjährigen Erfahrungen als vorzüglich wirksam anerkannte pharmaceutische Specialitäten und bewährte Hausmittel. — NB. Bei Bestellungen wird um genaue Angabe der Adresse und Packstation ersucht. — Unter den unten genannten sind noch viele andere Specialitäten am Lager und werden alle Aufträge auf etwa nicht vorhandene Präparate auf's schnellste und Billigste besorgt, sowie Anträge auf's Bereitwilligste unentgeltlich ertheilt. — Verordnungen nach den Provinzen gegen Franco-Geldsendungen oder Nachnahme. Bei auswärtigen Aufträgen wird für Packung im Durchschnitt 10 kr. per Etüd berechnet; bei größeren Sendungen Packung zu Selbstkosten. Wiederverkäufer erhalten Provision.

Akustikon (Ohren-Oeffner)

wurde schon in tausenden Fällen gegen Ohrenleiden aller Art, wie Ohrenschaum, Stechen, unregelmässige oder gänzlich mangelnde Absorption des Ohrenschmalzes, Schwerhörigkeit etc. mit den glücklichsten Erfolgen angewendet und kann Jedermann bestens empfohlen werden. 1 Flacon 1 fl. 50 W., mit Post 1 fl. 10 kr.

Alpenkräuter-Essenz

von W. Otm. Bernhard in München

von den ersten medicinischen Autoritäten in München als das vorzüglichste Hausmittel gegen Magenbeschwerden aller Art, besonders Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, Magenkatarrh etc. etc. empfohlen und tausendfältig bewährt. 1 Flacon 70 kr., mit Post 80 kr.

Amerikanische Gicht-Salbe

schnell und sicher wirkendes, unentgeltlich bestes Mittel bei allen gichtlichen und rheumatischen Uebeln, als: Rückenmarksleiden, Gliederreissen, Ischias, Migräne, nervösem Zahnweh, Kopfwahl, Ohrenreissen, etc. etc. 1 fl. 20 kr.

Meine Kreuz-, Hüft- und Obersehenleiden waren von einem heftigen Rheumatismus befallen, so daß ich unter den fürchterlichsten Schmerzen nur mit äußerster Anstrengung einige Schritte gehen konnte. Alle während eines halben Jahres angewendeten Mittel waren ohne jeglichen Erfolg. Ich machte einen letzten Versuch mit der amerikanischen Gichtsalbe und in kurzer Zeit war nicht allein aller Schmerz verschwunden, sondern auch meine Muskelkraft wieder vollständig zurückgekehrt, wechhalb ich mich im Interesse derartig Leidender verpflichtet fühle dieses ausgezeichnete Mittel öffentlich zu empfehlen. Schloß Yanach, im Mai 1873. **Rotter, Ingenieur.**

Anatherin-Mundwasser

k. k. priv. echt. von J. G. Popp, allgemein bekannt als das beste Zahn-Conservierungsmittel l. Flacon 1 fl. 40 kr., mit Post 1. 50 kr.

Augen-Essenz von Dr. Romershausen,

zur Stärkung und Erhaltung der Sehkraft; in Original-Flacons à 2 fl. 50 kr. und 1 fl. 50 kr.

Benedictiner-Pflaster v. Hauber,

1 Tiegel 50 kr. 5 W. Gelehrter Herr Psephofer! Ich bitte wieder um drei Kollen Pflaster und vier Tiegeln von dem ausgezeichneten Feipflaster. Derjenige Doctor, der dieses erfinden, ist wirklich ein Gott gesegnet sein. Unter diesem Pflaster wurden die Schmerzen nach drei Stunden gestillt und die alte Wunde heilt zusehends. **Rula, am 1. Mai 1871. St. Stockinger.**

Blutreinigungs-Pillen.

formals Universal-Pillen genannt verdienen den letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tauendfach ihre wunderliche Wirkung bewiesen hätten in den hartnäckigsten Fällen, wo alle anderen Medicamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unzählige Male und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr. 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr. per Post 1 fl. 10 kr. (Weniger als eine Rolle wird nicht versendet.)

Euer Wohlgeboren! Ich erlaube mir abermals die freundliche Bitte, mir zwei Kollen der ausgezeichneten Blutreinigung-Pillen zu übersenden, für deren heilsame Wirkung ich Ihnen nicht genug Dank sagen kann, da sie mich von Lähmung, Verhärtung und Hämorrhoidaliden ohne anderweitige Cur vollständig befreiten. **Rarbitz, 29. Juli 1871. Jos Margraf.**

Gelehrtester Herr Apotheker! Ihre Worte sind zu schwach, um den Dank auszusprechen für die große Hilfe, die uns Ihre Blutreinigung-Pillen gebracht haben. Meine Frau litt schon zwei Jahre an Leber, Magen ic. und nachdem alle ärztlichen Mittel fruchtlos waren, haben sie Ihre Pillen in kurzer Zeit hergestellt. Ich bitte wieder um 12 Kollen zur Vertheilung. **Rondorf, 22. Mai 1871. Josef Hergl.**

Euer Wohlgeboren! Ich war so glücklich, durch Zufall zu Ihren Blutreinigung-Pillen zu gelangen, welche bei mir Wunder gewirkt haben. Ich habe Jahre lang am Magen gelitten, ein Freund hat mir 10 Pillen überlassen und diese 10 Pillen haben mich so hergestellt, daß es ein Wunder ist. Mit Dank bitte ich wieder ic. ic. **Rufová, 18. August 1869. Franz Wagner, Gastwirth.**

Eine Anzahl solcher Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Commenten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Gesundheit nach den verschiedenartigsten und schwersten Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einem Versuch damit gemacht, empfiehlt dieses Mittel weiter.

Cachou aromatisée

zum Beseitigen des bösen Geruches aus dem Munde nach dem Rauchen etc. 1 Büchse 50 kr.

Fiakerpulver,

ein allgemein bekanntes, vorzügliches Hausmittel gegen Katarrh, Heisekeit, Krampfhusten etc. 1 Schachtel 35 kr.

Fiebertropfen,

1 Flacon 60 kr. Ferner erlaube ich auch um 20 Flaschen Fiebertropfen, die sich in unferer hebrreichen Gegend vorzüglich bewähren. **J. Vidovich in Bukovar.**

Frostbalsam von J. Psephofer,

seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. 1 Tiegel 40 kr., mit Post 50 kr.

(88-512)

Aufträge übernimmt Herr Armin Elias in Arad.

Fleischextract, nach Dr. Liebig's

Vorschrift bereitet von der Liebig-Compagnie in Fray-Bentos in Orig.-Büchsen. 1 Pfd. 1/2 Pfd. 1/4 Pfd. 1/8 Pfd. 5 fl. 30 kr. 2 fl. 75 kr. 1 fl. 55 kr. 85 kr.

Katarrhpulver von Dr. Pogacnik,

vorzüglichstes Präservativmittel bei beginnender Lungensucht etc. 1 Schachtel 60 kr. **Herrn J. Psephofer in Wien.** Infolge harter Gichtbildung und seither andauernden Fußens, ersuche ich Sie, mir wieder eine Schachtel Dr. Pogacnik's Katarrhpulver zu senden, denn selbes leistete mir vorzügliche Dienste, da ich im Frühjahr von einem heftigen Fußens binnen 48 Stunden ganz befreit wurde. **Oskar Graf v. Geldern, t. t. Lieutenant im 10. Fuß-Reg. im Neubauel.**

Kropfbalsam

verlässliches Mittel gegen Blähbals. 1 Flacon 40 kr.

Lebens-Essenz (Prager-Tropfen),

gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung, Unterleibsbeschwerden aller Art, ein vorzügliches Hausmittel. 1 Flacon 20 kr. **Euer Wohlgeboren!** Ersuche wieder um 100 fläschchen Ihrer Lebens-Essenz die infolge ihrer ausgezeichneten Wirksamkeit immer mehr Verbreitung findet. **A. Renner, Moldau.**

So gelehrtester Herr! Es gereicht mir zum Vergnügen, die gerühmten Eigenschaften Ihrer vortheilhaften Lebens-Essenz aus eigener Erfahrung mit vollster Hebrzeitigkeit bestätigen zu können. Daß Ihr Decillat ein unvergleichliches Mittel gegen alle Folgen geharter Verdauung ist, davon habe ich die vollste Hebrzeugung und es erfüllt mich mit aufrichtiger Freude daß es Ihnen vollständig gelungen, eine solche Decillat zu bereiten. Ersuche wieder um 6 Flaschen dieses vorzüglichen Hausmittels. **Schachtingebvoll Johann Reiter, Reichenau, 19. März 1871.**

Leberthran (Dorsch),

echt Original, vorzüglichster Qualität. 1 Flasche 1 fl.

Moospflanzen-Zelteln

von Schneeberger in Pressburg, ausgezeichnete Hilfsmittel gegen Husten, Heisekeit, Katarrh etc. 1 Schachtel 38 kr.

Neuroxylin von Apoth. Herbabny,

anerkannt bestes und verlässliches Mittel gegen Gicht, Rheuma, Nervenleiden und Schwächezustände jeder Art. 1 Flacon 1 fl., stärkere Sorte 1 fl. 20 kr. **Euer Wohlgeboren!** Ich bitte mir wieder 4 Flacons stärkerer Sorte Neuroxylin zu senden und gebe Ihnen mit Dank bekannt, daß ich durch dieses Mittel meine Gesundheit vollständig erlangt habe. **Adam Bischoff in Pefas im Banat.**

Pulver gegen Fusseschweiss.

Dieses Pulver beseitigt den Fusseschweiss und den dadurch erzeugten unangenehmen Geruch, conservirt die Beschuhung und ist erprobt unschädlich. Preis einer Schachtel 50 kr.

Speisepulver von Dr. Gölis,

ein allgemein als vorzüglich bekanntes Hausmittel gegen Hämorrhoidaliden, Magensäure, Sodbrennen, Appetitlosigkeit, Verstopfung etc. 1/2 Schachtel 1 fl. 25 kr., 1/3 Schachtel 84 kr.

Tannochinin-Pomade, k. k. a. pr.

von J. Psephofer, seit einer langen Reihe von Jahren als das beste unter allen Haarwuchsmitteln von Aerzten und Laien anerkannt. 1 elegant ausgestattete grosse Dose 2 fl., per Post 2 fl. 10 kr. **Euer Wohlgeboren!** Ich bitte mir, umgehend noch 6 Tiegeln Ihrer mirlich in jeder Beziehung höchst ausgezeichneten Tannochinin-Pomade zu senden, die ich als das beste mir bisher bekannt gewordene Haar-Cosmeticum nicht genug empfehlen kann. **Zullschä in der Türkei, 18. Juni 1871. Friedrich Perstazzi, t. t. Consul.**

Universal-Reinigungs-Salz

von A. W. Bullrich. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, als: Kopfwahl, Schwindel, Magenkrampf, Sodbrennen, Hämorrhoidaliden-Verstopfung etc. 1 Packet 1 fl.

Universal-Pflaster von Prof. Stuedel.

1 Tiegel 50 kr. **Gelehrter Herr Apotheker!** Ich bitte mir noch 3 Tiegeln Seit-Pflaster zu senden, welches mich in 14 Tagen hergestellt hat, worin ich Ihnen herzlich danke. Nach einem Etüd im Ruz konnte ich nicht auftreten, bei jedem Schritt gab es mir einen Stich und nachdem mich die Doctoren dreiviertel Jahr lang nicht heilen konnten, hat mir Ihr Pflaster in sehr kurzer Zeit geholfen. **Gewitsch, 6. November 1870. Wenzel Kubicek.**

Zahnkitt, k. k. a. pr. von W. v. Würth,

seit vielen Jahren als das beste Mittel zum Selbstplombiren hohler Zähne berühmte. 1 Etüd 1 fl. 20 kr.

Zahnpulver

nach Vorschrift des Prof. Heidler 1 Schachtel 40 kr.

Zahnpulver,

Tinkturen, Latwergen, Pasten etc. in allen Gattungen.

Freitag, Pränun, Sanjähria, halbjährig, Bierte, jährt, Mit, Sanjähria, halbjährig, Bierte, jährt, Ueber den Sr. Majestät gen die gestri Mittheilung: „E. M nig hat h Deakin nung im England“ Minister am Wench ei gab sich zu D such anzumelde zehn Minu en ren Tagen sch Uhr auch Proj bei Deak vo Um 1 U König Fr a n jutanten Fürst beim Hotel ein war mit Blun jesät stieg die Wohnung Dea verweilte. Die Deak hatte ke sich entfernte, wo der König nahm. Während dem gefeierten witz und Ban jstenden Wöh Nachdem der S tanten, sich er Wench ei n Deak t. Se. J. Hupären-Uniof Ueber de liegt nichts Ker schein so viel schlup finden die len Gelegenheit

Ein Br Friedrich d Vernehmen mit deren Ländern v in Schließen ge deshalb die pl Bibliothek in L bekannt ist, thei durch den Prio Josphal, welch kann wurde, m Eines Tag Garten zu Pote artigem Ansehen frage, wer er f Hedessi, sa sen, habe dort und wolle dort Berlin und Pot König in ein lä formirten Theof gen und gewand das er zu demie Er in meinem E Hart Er?“ Der überaus glücklich wisse gestatteten wortete: „Das